

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2


Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Bau von Gewächshäusern.

Die Mauern der Gewächshäuser sollen stets mit Hohlraum angefertigt werden, die Größe des Hohlraums soll mindestens 7 cm betragen. Die Stärke der Mauern ist $1\frac{1}{2}$ Steine, so daß die Mauer im Ganzen 45—48 cm stark wird. Der Hohlraum wird so angeordnet, daß die Mauer an der äußern Seite 1 Stein stark wird, dann folgt der Hohlraum und zuletzt noch $\frac{1}{2}$ Stein. Zwei bis drei Schichten unter der gewünschten Höhe wird die Isolirschiicht geschlossen. Bei dieser Stärke und dem gewöhnlichen Neigungswinkel von 25—40° wird die Innenseite der Mauer 2 bis 3 Schichten höher werden als die äußere.

An der Innenseite der Mauer wird als oberer Abschluß ein Winkeleisen  von 4 und 5 cm breiten Schenkeln mit Zement eingemauert; damit das Eisen fest liegt, werden vorher in den wagrechten Schenkel einige Löcher gebohrt und mehrere Anker eingemauert, die mit eingemauert werden. Nun wird die Mauer über der Oberkante des Winkeleisens in der Richtung des herzustellenden Daches mit Zementmörtel und Ziegelbrocken glatt ausgeglichen, dabei werden noch einige Dübel zur Befestigung der Zinkabdeckung mit eingemauert.

Die in entsprechender Höhe ausgeglichene Hintermauer erhält an der Innenseite entlang zur bequemeren, aber auch einzigen Befestigung der Sprossen einen ungefähr 10 cm starken und 15 cm hohen Rahmen von Eichenholz.

Die obere Seite desselben ist der Dachneigung entsprechend etwa zu $\frac{3}{4}$ nach vorn, der Rest am besten im rechten Winkel nach hinten abgeschrägt. In die Vorderkante desselben wird ein Kittfalz zur Aufnahme der oberen Scheiben gehobelt, darauf wird auch die Hintermauer nach der Oberkante des Rahmens — ebenso wie an der Vordermauer — ausgeglichen, jedoch werden auch hier einige Dübel mit eingemauert.

Die Sprossen werden aus gutem lufttrockenen Kiefernholz möglichst astfrei, im Durchschnitt 5 cm breit, 6 cm hoch und mit je 1 cm breitem Falz hergestellt. Die Sprossen werden vorerst alle fertig geschnitten, eingepaßt und numeriert. — Dann läßt man die Enden über einer hellen Flamme etwas warm werden und taucht sie in heißes oder kochendes Leinöl und streicht schließlich die ganzen Sprossen einigemal mit heißem Leinöl an. Die unteren Enden werden nur abgefaßt. Im Notfalle legt man noch ein Schieferstößchen unter, bis sich Oberkantefalz mit der Blechkante ausgleicht.

Die oberen Enden der Sprossen werden in den Rahmen eingeblattet und mit einer Holzschraube in vorgebohrte Löcher festgeschraubt.

Um die Sprossen bis nach dem Verglasen in den gleichmäßigen Abständen festzuhalten, schneidet man Lattenstückchen und klemmt sie zwischen die unteren Enden in den Eisenwinkel ein, bei größerer Länge wohl auch in der Mitte derselben. Nach dem Verglasen kann man dieselben wieder entfernen oder, falls einige widerpenstige Sprossen dabei sind, so lange liegen lassen, bis diese und der Kitt gehörig getrocknet und erhärtet sind. Die erste und letzte Sprosse wird an der überstehenden oder mit der Glasfläche sich ausgleichenden Giebelmauer befestigt. Für letzteren Fall empfiehlt sich auch für diese Mauer eine Überkleidung mit Zinkblech. Zum Halt für die unterste Scheibe werden je ein oder zwei Zinkblechstreifen aufgelötet oder ein Zinkblechstreifen auf jede Sprosse unten in dem Falz genagelt,

der 4 oder 5 cm auf die Zinkabdeckung übergreift; dieser Streifen wird dann umgebogen.



Sind die Sprossen über 2—3 m lang, so wird eine Unterstüttung nötig sein und bei noch größerer Länge auf etwa $1\frac{1}{2}$ m je eine weitere. Dieselbe besteht am besten aus \perp -Eisen, dessen Stärke sich je nach der Traglänge richtet; bei 2—2 $\frac{1}{2}$ m genügt eine Eisenhöhe von 5—6 cm. Die Enden dieser Träger ruhen in der Mauer und können in der Mitte durch Säulen unterstüttzt werden. Zu den Säulen eignet sich am besten \perp -Eisen von 10 cm Höhe und 5 cm Breite, woran man leicht allerlei zu befestigen vermag, doch verrichteten Holzsäulen, an welche man jederzeit nageln kann, denselben Dienst.

Bei einem Sattelhause wird der Mittelrahmen etwas stärker sein müssen als der Rahmen im einseitigen Hause und richtet sich dies je nach der Länge und Breite des zu tragenden Daches. Der Mittelrahmen erhält auf beiden Seiten einen Falz und wird ebenfalls mit heißem Leinöl getränkt. Hier wird nun wieder wie dort mit Zinkblech abgedeckt, doch erst nach dem Verglasen, und muß das Blech 2—3 cm über die obersten Scheiben reichen. Unter der Tropfkante kann man nach Belieben Rinnen anbringen, um das Wasser nach einer Seite zu leiten.

Diese Einrichtung eignet sich auch gut zur Aufnahme von ganzen Fenstern mit Rahmen, also für sogenannte mobile Dächer. Doch müssen die Längsrahmen genügend breit sein und sich gegenseitig durch halben Falz decken, damit kein Ritz entsteht.

Zum Lüften werden Schiebefenster angefertigt, die nie im Wege sind und sich gut bewähren. Je nach Größe werden 1—2 Scheiben in einen Falzrahmen aus Zinkblech gesetzt, welcher an der Unterseite des oberen Querstückes einen Ring oder einen Haken zur Handhabe und zum Befestigen trägt. Ein verzinntes 3—4 cm breites Stück Bändeisen wird unterhalb der Öffnung auf die nächste Scheibe übergreifend befestigt, ein ebensolches unter die etwas erhöht angelegte Scheibe oberhalb der Öffnung. Zwischen der festen Scheibe und Bändeisen muß aber so viel Raum bleiben, daß die bewegliche Scheibe untergeschoben werden kann, so daß bei geschlossenem Fenster kein Spalt offen bleibt, alles Regen- oder Schweißwasser aber bequem abfließen kann. Die Scheiben unterhalb des Luftfensters werden nur in Kitt gedrückt und oben der Falz, soweit das Luftfenster reicht, frei gehalten. Solche Luftfenster lassen sich beliebig viele und wo man sie nur wünscht anbringen. Zum Schutz derselben gegen Sturm befestigt man, soweit sie reichen, auf den Sprossen schmale Zinkblechstreifen, welche das Aufklappen derselben verhindern. Wenn das Lüften auch etwas zeitraubend ist, so hat man dagegen auch in der Hand, nur gewisse Teile des Hauses zu lüften und kann außerdem nach Belieben darüber beschatten und bei Hagel schnell decken.

Es erübrigt nur noch, die Deckladen zu erwähnen, welche doch nur selten ganz zu entbehren sind. Folgende Konstruktion hat sich gut bewährt: Die 2 $\frac{1}{2}$ cm starken Bretter haben nur zwei Querleisten, die etwa 2 cm von den Enden an der Unterseite liegen, so daß bei gedecktem Hause, die ganze Fläche glatt ist, leicht vom Schnee befreit werden kann und schnell abtrocknet. Die Bretter werden umgekehrt auf das zuletzt gelegte hinaufgeschoben, dann gewendet und an ein auf die obere Zinkabdeckung aufgelötetes Winkeleisen gehängt. Eine Sicherung gegen